

<u>Beratungsvorlage:</u>	<input type="checkbox"/>	der öffentlichen ORW-Sitzung	TOP	am
	<input type="checkbox"/>	der öffentlichen ORE-Sitzung	TOP	am
	<input type="checkbox"/>	der öffentlichen BA-Sitzung	TOP	am
	<input checked="" type="checkbox"/>	der öffentlichen GR-Sitzung	TOP 3.4	am 25.02.2025

TOP:

Beratung und Beschlussfassung über die Zielsetzung im Körperschaftswald Stegen

Teilnehmer:

- Herr Michael Kilian, Kreisforstamtsleiter
- Herr Claudio Röhmer-Litzmann, Revierleiter

Sachverhalt:

Herr Kilian und Herr Röhmer-Litzmann stellen die Zielsetzung im Körperschaftswald Stegen (Anlage) vor.

Die Gemeinde Stegen als Waldeigentümer bestimmt im Rahmen des Landeswaldgesetzes Baden-Württemberg die Ziele der Waldbewirtschaftung. Demnach soll der öffentliche Wald im besonderen Maße dem Allgemeinwohl dienen und bei gleichzeitiger Erfüllung der Schutz- und Erholungsfunktion die nachhaltig höchstmögliche Leistung wertvollen Holzes erbringen.

Alle 10 Jahre erfolgt eine Erneuerung bzw. Fortschreibung der Zielsetzung für den Körperschaftswald Stegen. Für die anstehende Zielsetzung hat das Forstamt des Landratsamtes einen Vorschlag erarbeitet. Dieser Entwurf wird in der Sitzung von den Vertretern des Kreisforstamtes vorgestellt und auf Fragen eingegangen.

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat stimmt der Zielsetzung für den Gemeindewald zu.

Die Forsteinrichtungsplanung setzt die Ziele des Waldbesitzers in Einzelplanungen um und versucht dabei bestehende Zielkonflikte aufzulösen.

Für die Bewirtschaftung im **Gemeindewald Stegen** besteht aktuell folgende Zielsetzung in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales.¹

Inhaltsverzeichnis

Rahmenbedingungen	1
Waldfunktionen des Gemeindewaldes Stegen	2
Leitbild	3
Ökonomie	3
Ökologie	5
Soziales	5
Schwerpunkt des Betriebs/ mögliche Zielkonflikte	6

Rahmenbedingungen

Der Gemeindewald Stegen (94,6 ha Betriebsfläche) wurde zuletzt zum Stichtag 01.01.2005 eingerichtet. Er ist in sechs Distrikte unterteilt, von denen der „Grafenwald“ mit rd. 56 ha der flächenmäßig größte und wegen der ortsnahen Lage auch der für die Walderholung wichtigste ist. Der Betrieb liegt überwiegend in der kollinen und submontanen Zone des Westabfalls des Schwarzwaldes und ist standörtlich Einzelwuchsbezirk „Mittlerer Schwarzwald zwischen Kinzig und Dreisam“ zugeordnet. Die natürliche Waldgesellschaft ist ein „Atlantisch-submontaner Buchenwald mit Tanne und Traubeneiche“. Mit einer mittleren Jahrestemperatur von 8 °C (historisch) und einer durchschnittlichen Niederschlagsmenge von 1.100 bis 1.400 mm pro Jahr sind die Wuchsbedingungen somit durchschnittlich bis gut.

In der aktualisierten Waldfunktionenkarte sind 18 ha als Bodenschutzwälder kartiert, 0,3 ha liegen im Wasserschutzgebiet. Der gesamte Gemeindewald liegt im Naturpark Südschwarzwald, 27 ha im Landschaftsschutzgebiet, Immissionsschutzwald wurde auf 7 ha erfasst. Erholungswälder der Stufe 1 wurden auf 25 ha, der Stufe 2 auf 60 ha kartiert. Der siedlungsnahen Grafenwald ist für die örtliche und regionale Bevölkerung nicht nur prägendes Landschaftselement, sondern vor allem auch Erlebnis- und Erholungsraum. Dies belegen die zahlreichen ausgeschilderten Wanderwege sowie die vorhandenen Erholungseinrichtungen.

FFH-Gebiete werden durch den Gemeindewald nicht berührt. Insgesamt 6 Waldbiotope nehmen 1 ha Fläche ein, was auch etwa 1% der Waldfläche entspricht, zumeist Feuchtbiotop und seltene naturnahe Waldgesellschaften. Der Betrieb setzt seit 2022 das Alt- und Totholzkonzept um.

Bis heute ist die Nutzfunktion des Gemeindewaldes für die Gewinnung des Rohstoffs Holz von hoher Bedeutung.

Eigentümerzielsetzung Gemeindewald Stegen, FEE 2025

Während sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Gemeindewaldbewirtschaftung im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert haben, waren die natürlichen und standörtlichen Bedingungen für das Waldwachstum in der Vergangenheit weitgehend konstant. Mit dem **Klimawandel** jedoch ist auch der Gemeindewald Stegen neuen, langfristigen und flächenhaften Veränderungen unterworfen und von sich häufenden Schadereignissen bedroht, die die Widerstandsfähigkeit und Regenerationsfähigkeit des Waldökosystems zu überfordern drohen.

Neben der Tanne und der Fichte leidet seit Herbst 2018 auch die Buche erheblich unter der Klimaerwärmung. Insbesondere den älteren Beständen macht der Klimawandel spürbar zu schaffen mit z.T. flächigem Ausfall der Hauptbaumarten.

Waldbaulich dominierten bei der letzten Forsteinrichtung Tannenmischwälder mit 47%, gefolgt von Buchen-Nadelbaummischwäldern mit 28%. Häufigste Baumart war mit 38% die Tanne, an zweiter Stelle folgte die Buche mit 27%, gefolgt von der Fichte mit 14%, der Bergahorn und die übrigen Laubbaumarten sind mit immerhin knapp 10% vertreten. Bei der letzten Forsteinrichtung betrug das Verhältnis Laubholz zu Nadelholz 64 : 36%.

Da der Betrieb zum überwiegenden Anteil in der kollinen und submontanen Höhenstufe liegt, sind sowohl die Tanne als auch die Fichte nur als bedingt standortsgerecht einzustufen.

Die Standortverhältnisse sind hinsichtlich der Wasser- und Nährstoffversorgung überwiegend gut bis sehr gut, nur entlang der Kuppen und Rückenlagen sowie auf trockenen Sommerhangbereichen sind in der Standortkarte flachgründige und trockene Standorte auf rd. 10% der Fläche ausgewiesen.

Die Haupteerschließung des Gemeindewalds mit Fahrwegen ist gut, ebenso wie die mit Maschinenwegen. Aktuell gibt es im Gemeindewald 7,1 km Fahrwege (72,5 lfm/ha) und 9,3 km Maschinenwege

Der Forstbetrieb ist PEFC zertifiziert.

Waldfunktionen des Gemeindewaldes Stegen

Die verschiedenen Leistungen des Gemeindewaldes wurden bislang unter dem Dreiklang der Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktion zusammengefasst bzw. den ökologischen, ökonomischen und sozialen Waldfunktionen zugeordnet. Auch die Waldgesetze des Bundes und des Landes geben - neben dem übergeordneten Ziel der Walderhaltung - für die Waldbewirtschaftung die Sicherstellung dieser drei Waldfunktionen Nutz-, Schutz-, und Erholungsfunktion vor, die der Gemeindewald Stegen mit einer Vielzahl an Leistungen erfüllt.

Für den Gemeindewald wird darüber hinaus sein Potenzial zur Kohlendioxidminderung, also seine Klimaschutzfunktion als eigenständige, vierte und gleichberechtigte Waldfunktion neben den oben benannten drei gesetzlichen Waldfunktionen betrachtet und gefördert.

1. Schutzfunktion: Der Wald ist das flächenmäßig bedeutsamste naturnahe Ökosystem der Gemeinde und spielt für den Erhalt der biologischen Vielfalt eine große Rolle, wenngleich die überwiegende Waldfläche nicht auf dem eigenen Gemeindegebiet liegt. Neben der Tier- und Pflanzenwelt hat er große Bedeutung für das Klima, den Wasserhaushalt, die Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit und den Erosionsschutz und das Landschaftsbild.

2. Nutzfunktion: Der Wald hat insbesondere durch die Produktion und Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz wirtschaftlichen Nutzen für die Gemeinde und die Region.

3. Erholungs- und Sozialfunktion des Waldes: Der Gemeindewald stellt einen bedeutsamen Naherholungsraum für die in örtliche Bevölkerung und die in der Umgebung lebenden Menschen dar. Für den Tourismus ist der Wald ein zunehmend wichtiges Element für das Naturerlebnis und die Erholung.

4. Klimaschutzfunktion des Gemeindewaldes: Der Gemeindewald und seine Bewirtschaftung tragen maßgeblich zum Klimaschutz bei, durch die Bindung und Speicherung von Kohlenstoff im Wald und in langlebigen

Holzprodukten sowie durch die Vermeidung von Kohlendioxidausstoß durch die energetische und stoffliche Verwendung von Holz. Damit wird einerseits der Bedeutung des Klimaschutzes für die Zukunft und Entwicklung der Erde und andererseits den Steuerungsmöglichkeiten der Klimaschutzwirkung des Gemeindewaldes durch die Bewirtschaftung Rechnung getragen.

Leitbild

Der Gemeindewald wird so erhalten und bewirtschaftet, dass die vier Waldfunktionen Schutz-, Nutz-, Erholungs- und Klimaschutzfunktion gleichrangig sichergestellt und gefördert werden.

Dieses Leitbild erfordert ein differenziertes Vorgehen für einzelne Waldflächen. Sowohl die natürlichen und gesetzlichen Gegebenheiten wie Schutzgebiete und bestehende Erholungseinrichtungen werden berücksichtigt als auch das Potenzial eines jeden Waldbestands für die vier Waldfunktionen: So haben z.B. Wälder mit langer Lebensraumtradition ein besonders großes Potenzial für die Biotopschutzfunktion, zuwachsstarke Wälder für die Klimaschutzfunktion, siedlungsnah und leicht erreichbare Waldflächen für die Erholungsfunktion, Bestände mit hoher Holzqualität für die Nutzfunktion. Die Gleichrangigkeit der Waldfunktionen bedeutet demnach nicht, in allen diesen verschiedenen Waldflächen das Gleiche zu verfolgen. Vielmehr wird der Gemeindewald mit geeigneten Konzepten, Instrumenten und Maßnahmen so bewirtschaftet, dass das Potenzial jedes einzelnen Waldbestands bestmöglich ausgeschöpft wird.

Mit dem **Konzept des naturnahen Waldbaus** (s.u.) werden auf großer Fläche ökologische, soziale und wirtschaftliche Zielsetzungen sowie die Klimaschutzfunktion gut in Einklang gebracht und gefördert. Jedoch erfordern zum einen der besondere Arten- oder Lebensraumschutz und zum anderen auch die intensive Erholungsnutzung zum Teil sehr spezielle Waldstrukturen oder Maßnahmen. So lässt sich z.B. der für die Biodiversität wichtige Reichtum an stehendem Totholz in Stilllegungsflächen nicht am gleichen Ort mit den erhöhten Anforderungen an die Verkehrssicherheit an einem Waldspielplatz vereinbaren.

Der Artenschutz oder der Schutz bestimmter Waldtypen und –strukturen haben überall dort Priorität, wo europäische (insbesondere Natura 2000), nationale (insbesondere BNatSchG) und landesspezifische Rechtsnormen (insbesondere LWaldG) die Bewirtschaftung des Waldes zum Schutz von Natur und Umwelt wesentlich beschränken oder modifizieren oder der Waldbesitzer dies im Rahmen freiwilliger Selbstverpflichtung bestimmt (z.B. Alt- und Totholzkonzept). Strenge Schutzgebiete (Naturschutzgebiete), geschützte Biotope und FFH-Lebensraumtypen fallen in diese Kategorie und sind kartiert.

Die Erholungs- und Sozialfunktion hat dort Vorrang, wo eine intensive Erholungsnutzung stattfindet, wie etwa in den siedlungsnahen Waldbereichen und im Umfeld der vorhandenen Einrichtungen des Forstbetriebs für die Erholungsnutzung wie Hütten, Grill- und Spielplätze und Lehrpfade. Besonderes Augenmerk liegt hier auf der Verkehrssicherung, dem Wald- bzw. Landschaftsbild und der Wegequalität.

Ökonomie

Der Forstbetrieb setzt bei der Bewirtschaftung des Gemeindewaldes seit den 1990er Jahren die Grundsätze des naturnahen Waldbaus um. Seither soll die Naturverjüngung Vorrang vor der Pflanzung haben und die Kultur- und Jungbestandspflege sowie die Durchforstung zielt auf arten- und strukturreiche, standortsgerechte Mischbestände aus Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft. Dieser naturnahe Waldbau ist dem Grunde nach geeignet, wirtschaftliche, ökologische, soziale und Klimaschutzfunktionen auf großer Fläche gleichrangig zu erfüllen.

Die Maßnahmen des naturnahen Waldbaus sind in der Waldentwicklungstypenrichtlinie von 2024 konkretisiert, deren Systematik und Terminologie auch bei der Forsteinrichtung im Gemeindewald angewendet wird. Sie dient der Strukturierung der Waldfläche nach Beständen mit vergleichbarem waldbaulichen Ausgangszustand (z.B. Baumartenzusammensetzung, Entstehung) und vergleichbarer Zielsetzung. Ferner werden die Waldbestände entsprechend ihrer Entwicklungsphase in Behandlungstypen untergliedert, die Empfehlungen zu einer Waldbehandlung nach anerkannten sowie rechts- und zertifizierungskonformer Waldbauverfahren anbieten.

Eigentümerzielsetzung Gemeindewald Stegen, FEE 2025

Der lokal nachwachsende **Rohstoff Holz** wird im Gemeindewald nachhaltig genutzt. Die Bewirtschaftung (Waldbau und Holzernteverfahren) zielt auf die Bereitstellung von Holz, das aufgrund guter Qualität, starker Dimension und weiterer positiver technischer Eigenschaften nach der Verarbeitung eine hochwertige Verwendung findet, gute Holzerlöse erzielt und zur regionalen Wertschöpfung beiträgt.

Die aktuelle **Baumartenmischung** aus rd. 2/3 Nadelbäumen und 1/3 Laubbäumen soll erhalten bleiben. Weiterhin rückläufige labile Fichten- und Tannenanteile sollen durch höhere Douglasien- und Schwarzkiefernanteilen kompensiert werden. Der ausreichende Nadelholzanteil wird zur Sicherung der Ertrags- und Klimaschutzfunktion gewünscht, denn Nadelbäume mit einem gegenüber Laubbäumen höheren Holzzuwachs, können nicht nur der Atmosphäre mehr CO₂ entziehen und im Waldspeicher akkumulieren, sondern durch die stoffliche Verwertung wird das gespeicherte CO₂ auch länger in Holzprodukten gebunden. Bei den Laubbäumen sollen Verschiebungen der teilweise klimalabilen Buche - zu mehr klimastabilen Baumarten wie z.B. Traubeneiche, Roteiche und Esskastanie erfolgen. Die Mischbaumarten müssen überwiegend durch Pflanzung eingebracht werden. Daher wird die Pflanzfläche im kommenden Planungszeitraum deutlich zunehmen.

Der **wirtschaftliche Erfolg** war in der abgelaufenen Periode bei der gegebenen standörtlichen Situation durch gute Finanzergebnisse (durchschn. ca. 11.000 € jährlicher Reinertrag 2015-2023) geprägt. Die Haupteinnahmen (51.245 € in 9 Jahren) resultieren zum überwiegenden Teil aus der Holzernte. Hauptaufwandsbereiche sind - neben der Holzernte - die Verwaltungskosten sowie die Erschließungs-, Kultur- und Bestandespflegemaßnahmen. In der abgelaufenen Periode schwankten die Betriebsergebnisse stark zwischen rd. 2.000 und 24.000 €, zuletzt wurde 2020 aufgrund des Käferholzanfalls und des desolaten Holzmarkts sogar ein Defizit von rd. 1.500 € verbucht.

Bei der nachhaltigen Bewirtschaftung des Gemeindewaldes wird auch künftig ein ausgeglichener Haushalt angestrebt (**Ertragsfunktion**). Dies bedeutet, dass die Aufwendungen für die Holzernte und Pflege des Waldes zur Aufrechterhaltung und Verbesserung seiner vielfältigen Waldfunktionen mittelfristig - über einen Forsteinrichtungszeitraum von 10 Jahren – nicht über den Erträgen aus Holzverkauf und sonstigen Entgelten liegen sollen. In einzelnen Jahren werden Schwankungen, z.B. aus Gründen des Holzmarktes, akzeptiert.

Unter Beachtung aller Waldfunktionen - insbesondere auch der Klimaschutzfunktion des Gemeindewaldes - sollen die gegebenen **Nutzungsmöglichkeiten** auch künftig ausgeschöpft werden. Durch intensive Pflege (Durchforstung, Ästung) soll die Wertleistung (Qualität, Dimension), insbesondere der jungen Bestände, optimal waldbaulich gesteuert werden. Altbestände sollen vor dem Hintergrund der fortschreitenden Klimaerwärmung rechtzeitig geerntet und in klimastabile Bestände überführt werden (Reduktion des Risikos durch Sturm, Trockenheit, Borkenkäfer). Bei der Verjüngung werden standortsgerechte, klimaangepasste, leistungsstarke und wertschaffende Mischbestände begründet. Bei Umsetzung dieser Strategie wird der Wald jünger, bunter und strukturreicher.

Die Intensität der Bewirtschaftung der Bestände orientiert sich an dem Leistungspotenzial der Standorte (Hohe Intensität auf guten Standorten, Extensivierung auf schlechten, mattwüchsigen Standorten).

Die **Holzverwendung im Baubereich** wird in Stegen gesteigert. Bei allen Hochbaumaßnahmen im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde, die grundsätzlich auch für den konstruktiven Einsatz des Baustoffes Holz geeignet sind, wird bereits frühzeitig die umfangreiche Verwendung von vorzugsweise regionalem Holz geprüft und bei technischer sowie wirtschaftlicher Umsetzbarkeit realisiert. Hierzu werden rechtzeitig auf den Holzbau spezialisierte Architektur-, Ingenieurs- und Planungsbüros in die Beratung und Planung einbezogen. Die Fördermöglichkeiten der 2020 verabschiedeten **Holzbaupolitik** des Landes Baden- Württemberg werden offensiv ausgeschöpft (www.holzbaupolitikbw.de).

Ökologie

Die Waldbewirtschaftung und Pflege sichert den Gemeindewald als Ökosystem und Lebensgrundlage in seinem Bestand und seiner naturnahen Ausprägung. Der Gemeindewald ist dem sich verändernden Klima ausgesetzt. Die Prognosen zum Klimawandel sagen für unsere Region eine Erwärmung der Durchschnittstemperatur voraus: Heute keimende oder gepflanzte junge Bäume werden an ihrem Standort binnen der nächsten 80 Jahre und darüber hinaus voraussichtlich einen Temperaturanstieg zwischen 2 und 4 Grad und eine damit einhergehenden gravierende Abnahme des für ihr Wachstum verfügbaren Wassers erleben. Extremwetterlagen wie anhaltende Dürre, Starkregen und Stürme und als Folge Schäden durch Insekten oder eine hohe Samenproduktion der Bäume werden demnach weiter zunehmen.

Zur dauerhaften Sicherung wird der Gemeindewald auf die prognostizierten langfristigen Veränderungen des Klimas vorbereitet (Adaption) und so bewirtschaftet, dass er möglichst stabil und regenerationsfähig gegenüber den zu erwartenden sich häufenden Schadereignissen ist.

Mit der Bewirtschaftung des Gemeindewaldes werden stufige, strukturreiche und klimaangepasste **Mischbestände aus mehreren Baumarten mit Naturverjüngung angestrebt**, die eine hohe Stabilität und Regenerationsfähigkeit aufweisen. Die Waldbewirtschaftung und Pflege ist darauf ausgerichtet, großflächigen Schäden vorzubeugen, weil stark geschädigte Wälder viele Waldfunktionen nur noch unzureichend erfüllen können und um Wertverluste, Kosten und damit auch das wirtschaftliche Risiko trotz zunehmender Gefährdungen durch den Klimawandel gering zu halten. Insbesondere bei der Waldverjüngung wird ein **Mix aus mindestens 3 Baumarten je Verjüngungsfläche**, die jeweils mindestens 10% Flächenanteil haben sollen, angestrebt. Die Naturverjüngung hat dabei Priorität vor der Pflanzung! Neben der erwarteten epigenetischen Anpassung der heimischen Hauptbaumarten Buche, Eiche, Tanne und Bergahorn, sollen klimastabile nicht-heimische Baumarten wie z.B. Douglasie, Schwarzkiefer, Roteiche und Esskastanie gefördert und über Pflanzungen eingebracht werden.

Da sich in den letzten Jahren infolge einer Reihe von sehr heißen und trockenen Jahren vor allem die älteren Waldbestände in den tieferen und mittleren Lagen als besonders anfällig und labil erwiesen haben, soll eine Stabilisierung durch eine rasche Verjüngung in klimaangepasste, junge und vielfältige Folgebestände erfolgen.

Bei der Waldpflege in jüngeren und mittelalten Beständen sollen alle klimastabilen Mischbaumarten gefördert und ihr Anteil ausgebaut werden. Durch eine konsequente Standraumregulierung sollen stabile Einzelbäume mit großem Wurzel- und Kronenraum erzogen werden.

Das Alt- und Totholzkonzeptes (AuT) von ForstBW wird mit der Ausweisung von Habitatbaumgruppen als vorbeugendes Schutzkonzept zur Erhaltung von seltenen Tier- und Pflanzenarten fortgesetzt.

Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität (Schaffung und Erhaltung von lichten Wäldern, Trockenbiotopen) sollen umgesetzt werden. Es besteht die grundsätzliche Bereitschaft zur Umsetzung von Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes bzw. zum punktuellen Nutzungsverzicht. Nachteile durch Nutzungsverzicht und waldbauliche Einschränkungen sind finanziell oder durch Ökopunkte auszugleichen.

Die natürliche Walderneuerung, die angestrebten Mischungsanteile – vor allem in höheren Lagen der Tanne - und seltenerer Baumarten sowie die betriebswirtschaftlichen Ziele lassen sich nur erreichen, wenn die **Wildbestände** so reguliert sind, dass sich die Hauptbaumarten ohne Schutzmaßnahmen verjüngen lassen. Die Verbissbelastung ist nach dem aktuellen forstlichen Gutachten aus dem Jahr 2024 auf einem guten Niveau, die Erreichung der waldbaulichen Ziele sind in allen Jagdbögen möglich.

Die Gemeinde strebt eine Stabilisierung der Wald-Wild- Situation auf dem erreichten Niveau an. Ziel ist eine Steigerung der Biodiversität und der Erneuerungspotentiale des Waldes – gerade auch im Zuge der Anpassung an die Klimaveränderung. Mit den Jagdpächtern soll über die Zielvereinbarungen der ROBA vereinbart werden, die Wildbestände so zu regulieren, dass die natürliche Waldverjüngung auch weiterhin nicht behindert wird und arten- und strukturreicher Mischwälder aufwachsen können.

Soziales

Der Gemeindewald wird so bewirtschaftet, gepflegt und seine Infrastruktur gestaltet, dass die lokale Bevölkerung sowie Gäste aller Altersgruppen und sozialen Milieus weiterhin regelmäßig in ihrer Freizeit in den Gemeindewald kommen. Sie finden dort einen frei zugänglichen und naturnahen Erholungsraum, der sich vom Siedlungsbereich in vieler Hinsicht unterscheidet und wohnortnah einen Ausgleich zu einer zunehmend stark technisierten Arbeits- und Lebenswelt ermöglicht. Der Gemeindewald hat durch seine Ausdehnung, große Naturnähe, Vielfalt und Topografie das Potenzial, sehr unterschiedliche Bedürfnisse zu erfüllen: vom intensiven, stillen Erleben und Wahrnehmen der Natur über aktives, sportliches Training bis zum geselligen Waldfest.

Mit einem vielfältigen Angebot an geeigneter Infrastruktur sollen unterschiedliche Freizeit- und Erholungsnutzungen ermöglicht und gefördert und durch gute Lenkungskonzepte so gesteuert werden, dass sie sich nicht gegenseitig beeinträchtigen. Die Bedeutung des Gemeindewaldes für die Nah- und Fernerholung ist hoch. Dies ist bei der Bewirtschaftung der Wälder (Naturnähe, Stilllegungen, Dauerwald, Aus- und Einblicke, Erholungseinrichtungen) zu beachten. Es besteht die grundsätzliche Bereitschaft zur Finanzierung von Maßnahmen der Walderholung bzw. zum punktuellen Nutzungsverzicht unter Inkaufnahme eines reduzierten Reinertrags. Das bestehende Angebot an Erholungseinrichtungen reicht aktuell zur Bedarfsdeckung aus, ein Ausbau ist derzeit nicht erforderlich.

Zertifizierte regionale Forstunternehmer sollen weiterhin für die Waldarbeit eingesetzt werden.

Schwerpunkt des Betriebs/ mögliche Zielkonflikte

Der betriebliche Schwerpunkt liegt auf guten bis mittleren Standorten auf der Klimaschutz- und Nutzfunktion. Durch eine multifunktionale, naturnahe Waldwirtschaft lassen sich hier die übrigen Ziele gleichwertig mit erfüllen.

In den standörtlich schlechteren, eher trockenen Rücken- und Kuppenlagen sowie auf trockenen Sommerhängen tritt die ökologische Funktion des Waldes in den Vordergrund. Zielkonflikte sind hier eher selten. Die Erholungsfunktion wird in allen Walddistrikten durch abwechslungsreiche Waldbilder, durch Ein- und Ausblicke entlang der Wege und durch einen der Nutzungsintensität angepassten Wegestandard erfüllt.

Stegen

(Ort, Datum)

Kleeb, BGM'in

(Unterschrift Waldbesitzer)